

20. IX. 1916

Staatliche Elektrizitätswirtschaft. Zu dem in unserem gestrigen Morgenblatte unter diesem Titel veröffentlichten Artikel wird uns von Dr. Heinrich Schreiber geschrieben: Der Artikel, den die heutige „Reichspost“ über „Die staatliche Elektrizitätswirtschaft“ veröffentlicht, ist gewiß ungemein interessant und lesenswert. Die Darstellung deckt sich auch tatsächlich mit den Ansichten jener Wirtschaftspolitiker, welche die staatssoziale Elektrizitätspolitik als die richtige würdigen und dem Staate die ausschließliche Einflußnahme auf die Elektrizitätsversorgung und den Alleinbetrieb sichern wollen, nicht zuletzt, um seine Einnahmsquelle zu mehren. Indessen wollen Sie nicht übersehen, welche erhebliche Interessen darunter in Mitleidenschaft gezogen wären. Selbst wenn ich von der privatwirtschaftlichen Betätigung absehe, die mir allerdings zumeist am Herzen liegt, weil diese, auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens auf sich selbst gestellt, die Wade gewiesen hat, so werden Sie gewiß nicht der Erkenntnis sich verschließen, daß mit der Einführung des staatlichen Monopols die Elektrizitätswerke der Verbände und unter diesen vor allem die Gemeindewerke brachgelegt wären. Was dies für die Gemeindevirtschaft zu sagen hat, brauche ich Ihrem Leserkreise sicherlich nicht näher auszuführen. Die großen Zentralen der Gemeinde Wien — Städtische Elektrizitätswerke geben ein Bild und Vorbild, was diese Werke im Dienste der Gemeinde leisten und für ihre finanzielle Gebarung bedeuten. Der Gedanke des staatlichen Elektrizitätsmonopols bedarf also einer gründlichen Revision und wenn man in Deutschland der Bedenken der Elektroverbände und der Städtetage in einzelnen Fällen sich entschlagen hat, so ist damit noch lange nicht ausgemacht, daß damit das Richtige getroffen wurde. Daß eine Elektrizitätspolitik in der Enge des Fiskalismus minder wirksam und ersprießlich sich entfalten kann, habe ich in meinen Schriften verschiedentlich dargetan; daß die Eigentümlichkeiten der elektrischen Energie als Verkehrsgut dem staatlichen Monopol direkt widerstreiten, das werde ich, sobald Zeit und Gelegenheit sich bieten, noch besonders erweisen.